

Editorial = Editoriale

Autor(en): **Nussbaumer, Bernhard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt der Schweizerischen Parkinsonvereinigung = Magazine d'information de l'Association suisse de la maladie de Parkinson = Bollettino d'informazione dell'Associazione svizzera del morbo di Parkinson**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft 14

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

Ein pensionierter Arzt darf sich auch einmal medizinisch-philosophische Gedanken über die erlebten Veränderungen der Krankheiten während der letzten 50 Jahren erlauben. In meiner Jugendzeit wurde die mittlere Lebenserwartung eines Menschen weitgehend von den akuten Infektionskrankheiten bestimmt. Beim Beginn meines Medizinstudiums gelang es Forschern, die Wirksamkeit des Penicillins und des Streptomycins wissenschaftlich zu erfassen. Damit war die grosse Wende im Kampf gegen die übertragbaren, bakteriellen Krankheiten eingetreten und der weltweite Siegeszug der Antibiotika zur Heilung der Hirnhautentzündungen, der Geschlechtskrankheiten und der Tuberkulose ausgelöst. Alle Fachgebiete der Medizin profitierten davon. Etwas später durfte ich als Assistent auf der Chirurgie der Universitätsklinik Zürich auch noch die chirurgischen Fortschritte erleben. Hervorzuheben sind die grossen Eingriffe im Brustbereich, die Lungen- und Herzoperationen. Die erstmalig aufgekommene Techniken der Gefäss-Chirurgie und der Hüftgelenk-Operationen haben vielen Mitmenschen das Gehen wieder ermöglicht und den Fahrstuhl weitgehend von der Strasse verschwinden lassen.

Am gerichtsmedizinischen Institut Zürich, wo ich im Anschluss an das Staatsexamen meine Dissertation erarbeitete, sammelte ich ganz andere Lebenserfahrungen. Hier blieben die Erfolgserlebnisse aus. Die schweren Verkehrsunfälle jeweils über das Wochenende und die relativ häufigen Selbstmorde bei Männern um das 30. Lebensjahr machten mich sehr betroffen. Es lag jeweils eine Kettenreaktion unglücklicher Umstände vor.

In diesem Zusammenhang lernte ich eine weitere Form von verstecktem Leid kennen. Es war das seelische Trauma der betroffenen Angehörigen und der Hinterbliebenen, welche durch eine tragisch endende Bindung plötzlich für das ganze Leben gezeichnet werden.

Zum Zeitpunkt meiner Berufung zum Stadtarzt hatte die Forschung neue, ausgezeichnete Impfstoffe hervorgebracht. Jetzt konnten die Pockenkrankheit und die Kinderlähmung durch Massenimpfungen völlig zum Verschwinden gebracht werden. Auch die Erkenntnisse der Sozialmedizin und der Hygiene deckten wichtige Kausalzusammenhänge zur Lebensverlängerung auf. Man träumte schon vom «gesund Sterben».

In Wirklichkeit erwies sich alles als eine Akzentverschiebung zu den Alterskrankheiten und Langzeitgeschehen. In dieser Entwicklung trat die Bedeutung der Krankheiten des zentralen Nervensystems unübersehbar stark in den Vordergrund und sie wurden auch mir beruflich zu einer ganz besonderen Thematik. Pro Infirmis delegierte mich in den Vorstand der Schweiz. Parkinsonvereinigung. Aufgrund der Erfahrungen als Arzt und Vizepräsident der Schweiz. Multiple Sklerose Gesellschaft waren mir die medizinischen und menschlichen Probleme natürlich naheliegend. Die Tätigkeit an den Aufgaben dieser Trägerschaft bereitet mir viel Freude.

Die Schweizerische Parkinsonvereinigung dient zur Stärkung der Stellung ihrer Patienten. Mit umfassenden Informationen, Daten, Forschungsergebnissen und Ratschlägen ist sie für ihre Mitglieder eine kleine Universität geworden. Gleichzeitig hat sich eine erfreuliche Solidarität unter den Betroffenen entwickelt. Dieses tiefere Wissen um die Krankheit und die Lebensgestaltung bewahrt vor Enttäuschungen und führt zur Bejahung des Lebens.

Mit freundlichen Grüssen

Bernhard Nussbaumer, Vorstandsmitglied

Editoriale

Care lettrici e cari lettori

Un medico in pensione può anche permettersi talvolta pensieri medico-filosofici sui cambiamenti di malattie vissuti negli ultimi 50 anni.

Quando ero giovane, l'età media di una persona dipendeva principalmente dalle malattie infettive acute. All'inizio dei miei studi di medicina, i ricercatori riuscirono a comprendere scientificamente l'efficacia della penicillina e della streptomina. Con questa scoperta ebbe inizio il grande cambiamento di rotta nel campo delle malattie batteriologiche, trasmissibili per secoli, e nella

lotta vittoriosa contro malattie come la meningite, la sifilide e la tubercolosi, per mezzo di antibiotici. Tutti i campi della medicina ne approfittarono.

Un po' più tardi, quale assistente di chirurgia presso l'Università di Zurigo, ebbi occasione di vivere i progressi della chirurgia. Da rilevare, i grandi interventi sul cuore e sui polmoni. Le nuove tecniche di intervento sulle arterie e nelle operazioni dell'anca, hanno permesso a molte persone di camminare e di far quasi sparire le sedie a rotelle dalle strade.

All'Istituto di medicina legale di Zurigo, dove, in coincidenza con gli esami di Stato preparai la mia tesi, ebbi modo di fare esperienze completamente diverse: qui non vi erano successi e vittorie. I gravi incidenti della circolazione, che accadevano per lo più durante il fine settimana, ed i suicidi relativamente frequenti di uomini sulla trentina, mi toccarono profondamente. Si trattava principalmente di reazioni a catena conseguenti a situazioni difficili ed infelici. In questo ambito imparai a conoscere un'altra forma della sofferenza umana: il trauma psichico dei familiari superstiti, i quali rimanevano perennemente segnati dal tragico evento.

All'epoca della mia attività quale medico delegato della città, la ricerca aveva scoperto nuovi vaccini. Il vaiolo e la poliomielite vennero definitivamente sconfitti mediante sistematiche vaccinazioni.

Anche le conoscenze del campo della medicina sociale e dell'igiene portarono un importante contributo al prolungamento della vita umana. Già si sognava di «morire sani». In realtà vennero soltanto rimandate a più tardi le malattie della vecchiaia. In questo contesto, l'importanza delle malattie del sistema nervoso centrale, venne messa fortemente in evidenza, e divenne per me estremamente significativa dal profilo professionale.

La Pro Infirmis mi delegò quale suo rappresentante nella Associazione svizzera del morbo di Parkinson. Grazie alla mia esperienza di medico e di vice-presidente della Associazione svizzera della sclerosi multipla, i problemi medici e umani legati a questo tipo di malattie, mi toccano molto da vicino. L'attività che questo incarico comporta, mi procura molta gioia. L'Associazione svizzera del morbo di Parkinson si prefigge di migliorare la situazione dei pazienti. Attraverso informazioni, dati, risultati della ricerca scientifica e consigli, è diventata per i suoi membri una piccola Università. Parallelamente si è sviluppata una rallegrante solidarietà fra i colpiti dalla malattia. La conoscenza più profonda della malattia e del modo di viverla, preserva dalle delusioni e aiuta ad accettarla con spirito diverso.

Cordiali saluti.

Bernhard Nussbaumer, comitato

Inhaltsverzeichnis

Aus der Wissenschaft	
Zell- und Gewebetransplantationen ins Gehirn	4
Zwillingsstudie	7
Der PET-Scan:	
eine neue Methode in der Parkinson-Forschung	8
Fragestunde	10
Beratung	12
Hilfsmittel	13
Mit Parkinson leben	
Hobbies	14
Mitteilungen	16
Aus den Ortsgruppen	17
Wir danken	20
Mitgliederumfrage	23
Adressen	24

Table des matières

Nouveautés de la science	
Transplantations tissulaires et cellulaires cérébrales	5
Transplantation de cellules, questions d'éthiques	6
Portrait de Parkinsoniens	9
Conseils	
Association Alzheimer Suisse	13
Vivre avec la maladie de Parkinson	15
Nouvelles des groupes locaux	
Genève: Décès de M. Nicollier	19
Nos remerciements	20
Sondage auprès des membres	22
Adresses	24

Sommario

Novità delle ricerche	
Trapianto di cellule - questioni di etica	7
Vivere con la malattia di Parkinson	
Hobbies	15
Attenzione: parkinsoniani al volante!	15
Grazie	20
Sondaggio presso i membri	21
Indirizzi	24

Impressum

Herausgeber/Editeur/Editore

Schweizerische Parkinsonvereinigung/
Association Suisse de la maladie de Parkinson/
Associazione svizzera del morbo di Parkinson
Postfach 8128 Hinteregg

Redaktion/Rédaction/Redazione

F. Fröhlich-Egli (ff), L. Schiratzki-Grassi (schi)

Redaktionsadresse/Adresse de la rédactrice/Indirizzo della redazione

Fiona Fröhlich-Egli, Glärnischstrasse 24, 8820 Wädenswil,
Tel. 01 780 25 85

Übersetzungen/Traductions/Traduzioni

C. Gachies, G. Maspero

Lay-Out

R. Diener

Druck und Satz/Impression et composition/Stampa

Reinhardt Druck AG, Basel, im Auftrag von
F. Hoffmann-La Roche & Co. AG, Pharma Schweiz, Basel
Erscheint 4× jährlich/Paraît 4× par an/4 pubblicazioni annue

Auflage/Tirage/Tiratura

3700 Ex.

Redaktionsschluss für Nr. 15

(erscheint Ende August 1989) 12. Juni 1989

Délai de rédaction pour le n° 15

(paraît fin août 1989) 12 juin 1989

Chiusura di redazione per il n° 15

(esce alla fine di agosto 1989) 12 giugno 1989